Potsdam, 16.12.2020

Rede des Fraktionsvorsitzenden Sebastan Walter zu TOP 1

1. Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplanes des Landes Brandenburg für das Haushaltsjahr 2021 (Haushaltsgesetz 2021 - HG 2021) (Fortsetzung)
Gesetzentwurf der Landesregierung

Anrede,

wir befinden uns noch immer Mitten in einer der größten Krisen der Nachkriegszeit, die sich so vor einem Jahr kein Mensch hätte vorstellen können – wir haben eine Gesundheitskrise, eine Wirtschaftskrise und eine soziale Krise. Gleichzeitig!
Und es ist doch völlig klar, dass nicht nur dieses Jahr, sondern auch das kommende Jahr 2021 maßgeblich genau davon geprägt sein wird.
Der Haushalt, den wir als Landtag hier heute beschließen, der müsste diesen Herausforderungen, den Erkenntnissen und vor allem auch den Lehren aus der Krise Rechnung tragen. Er müsste die Fehlstellen angehen und den einen Weg aufzeigen, wie wir gemeinsam und solidarisch wieder aus dieser Krise rauskommen können.
Ich bleibe hier aber bewusst im Konjunktiv. Er müsste. Bisher wissen Sie ja, dass ich in meiner Kritik immer eher zurückhaltend war…
Aber was diese Landesregierung mit dem hier vorliegenden Haushalt abgeliefert hat, wird diesem Anspruch nicht in einer einzigen Silbe gerecht. Nicht in einer! Und das will nicht in meinem Kopf. Das ist der erste richtige Haushalt, den diese Kenia-Koalition aufmacht. Und Entschuldigung, aber es ist völlig absurd, was Sie uns hier auftischen.

- Die Probleme im Land, die liegen doch auf der Hand, wir haben es alle gesehen und oft genug diskutiert:
- Tausende Menschen in Brandenburg haben durch die Krise ihren Job verloren. Sie hängen in Kurzarbeit oder bangen um ihr Geschäft, das sie sich mühsam über die Jahre und mit vielen Entbehrungen aufgebaut haben. Und obwohl die Situation von Tag zu Tag aussichtsloser ist, geben sie nicht auf. Sie warten und hoffen, dass das Land ihnen endlich unter die Arme greift. 13 Mal habe ich Sie in diesem Jahr genau dazu aufgefordert. 13 Mal gingen die Sorgen der Brandenburgerinnen und Brandenburgern bei Ihnen hier rein und da raus. (Ohren) Im Zweifel ist immer wer anders zuständig und Applaus muss reichen.
- Wir alle wissen von der Kassiererin, die sich jeden Tag wieder einem Gesundheitsrisiko aussetzt – für nen Appel und ein Ei. Und der dann zu allem Überfluss noch ne Mieterhöhung in den Briefkasten flattert, die ihr noch die letzte Luft zum Atmen raubt.
- Wir alle wissen, von den Pflegekräften, die jeden Tag Unmenschliches leisten. Im Übrigen nicht erst seit Beginn dieser Krise, aber jetzt umso mehr. Die längst und seit Jahren am Zahnfleisch daherkommen, mehr Überstunden haben als diese Regierung effektive Arbeitszeit. Und trotzdem machen sie weiter. Weil sie müssen.

Viele Menschen sind nach diesem Jahr nervlich und finanziell am Ende.
Und ich frage Sie, ich frage Sie ehrlich: Was haben all diese Menschen von diesem Landeshaushalt? Worin zeigt sich die Wertschätzung und der Dank, den Sie hier jedes Mal wieder abspulen wie eine kaputte Kassette?
Oder wo sind die Investitionen in die öffentliche Daseinsvorsorge? Wo sind ihre Schlussfolgerungen daraus, dass der Markt im Gesundheitswesen nichts zu suchen hat? Dass es nicht um Profit, sondern Gesundheit gehen muss?
Dieser Haushalt dient genau einer einzigen Sache: Dem Koalitionsfrieden. Dass sie alle weiter

schön miteinander lachen können. Aber was Sie dabei vergessen, das sind die Menschen in diesem Land, für die Sie angetreten und die Sie sich auf die Fahne geschrieben haben. Denen Sie das ganze Jahr über gedankt und zugejubelt haben.
Die ganzen warmen Worte, der Applaus – fast hätte ich es Ihnen am Anfang abgenommen –, das war einen Tag später schon wieder verpufft: Nichts ist geblieben als Schall und Rauch. Einfach nichts. Und mir scheint, Sie haben mich missverstanden – Es wird auch nicht besser, wenn die Dankesworte lauter und der Applaus länger wird.
So, meine Damen und Herren, lässt sich vielleicht Ihre Koalition retten, die ohnehin nicht mehr zusammenhält als ein üppiger Kontostand. Was Sie aber nicht schaffen, ist sozialer Ausgleich und Perspektiven für die Menschen in diesem Land.
Und dafür will ich Ihnen auch Beispiele nennen. Sie sind Ihnen alle bekannt. Wir haben sie in den Ausschüssen rauf und runter diskutiert. Aber auch das will ich Ihnen einmal sagen: Diese Art und Weise, wie diese Koalition mit Anträgen aus der Opposition umgeht, dieses „aus Prinzip dagegen“: Das hat wenig zu tun mit einer konstruktiven Politik, der es ehrlich um die Menschen in Brandenburg geht. Alleine diese Debatte hier, die Sie ja gar nicht genug verkürzen konnten, zeigt das wieder. Gerade dass wir überhaupt noch über den Haushalt reden und das Ding nicht einfach wortlos ohne Debatte wegstimmen.
Herr Woidke, wie oft in diesem Jahr haben Sie den Ehrenamtlern gedankt? Denjenigen, die unsere Vereine am Laufen halten, die Feuerwehren, den Jugendsport. Diejenigen, die Alten und Kranken helfen, grade jetzt wieder zum Beispiel mit Einkaufsdiensten. Diejenigen, die in den Heimen und Altenpflegeeinrichtungen für gute Laune und Abwechslung sorgen. Auch gerade jenen mal ein Lächeln schenken, die im Leben sonst wenig zu lachen haben.
Letztes Wochenende war Tag des Ehrenamts. Kaum einer aus dieser Koalition, der nicht mit einem netten Sharepic bei Facebook unterwegs war.
Was sagen Sie den Ehrenamtlern eigentlich, wenn sie mitbekommen, dass Sie die komplette Ehrenamtsförderung – 800.000€ - einfach so streichen? Ersatzlos! Das würde mich mal interessieren.
Das solidarische Brandenburg, das sie immer wieder nach vorne stellen, das kommt doch nicht aus dem Nichts. Das braucht Unterstützung, grade in dieser Zeit.
Oder:
Wie erklären Sie den Solo-Selbstständigen, die seit Monaten nicht weiter wissen, die Sie das halbe Jahr vertröstet und dann ungeniert in Hartz 4 gedrängt haben? Denen Sie die ganze Zeit erzählt haben, es wäre kein Geld da. Ein eigenes Landesprogramm: Undenkbar!
Wie erklären Sie denen, dass Brandenburg mittlerweile eines der letzten Bundesländer ist, das nicht mit einem eigenen Landesprogramm dort nachhilft, wo die Mittel des Bundes schlicht und ergreifend nicht ausreichen?
Wie erklären Sie eigentlich den Eltern, die nicht wissen, wie sie von unbezahlten Urlaub ihre Rechnungen bezahlen sollen, dass Sie nicht mal die Kita-Betreuungskosten für die Notbetreuung übernehmen? Das wäre doch wohl das Mindeste gewesen.

Und erklären Sie mir nicht ständig was von Haushaltskonsolidierung und angespannter Haushaltslage. Es wird einfach nicht besser, wenn Sie es immer wiederholen.
Wie erklären Sie denen, dass sie von den 2 Milliarden, die wir explizit als Wirtschaftshilfen hier beschlossen haben, noch immer über 1 Milliarde im Keller liegen, anstatt das man damit denen helfen, die es so bitter nötig hätten?
Sie genehmigen sich hier selbst ein Sondervermögen von sage und schreibe einer Milliarde Euro für die nächsten Jahre.
Erst für 2 Jahre die Notlage, nehmen sich aber das ganze Geld ganz rüber. Das ist dreist! – Weil Sie nicht mal einen Plan haben.
Zur Krisenbewältigung, schreiben Sie da groß drüber. Und was steht dann drunter, wofür gegen Sie das Geld dann aus? Für Eltektroladesäulen…
Was hat das denn mit der Bekämpfung der Pandemie zu tun?

Um aber auch das klarzustellen: Wir haben kein Problem mit neuen Schulden, das wissen Sie. Nicht das geringste. Wo wir aber aneinanderrücken, das ist die Frage, wofür Sie das Geld ausgeben wollen.
Meine Damen und Herren Koalitionäre, Sie glauben doch nicht, dass das die Menschen da draußen nicht mitbekommen, was Sie hier veranstalten? Die Menschen in Brandenburg, das sei Ihnen gesagt, die schauen ganz genau hin, wo die Landesregierung in der aktuellen Situation ihre Prioritäten setzt – und wen sie auf der Strecke lässt!
Stichwort Krankenhausfinanzierung. Ja, es ist gut, dass jetzt endlich mal Geld in die Hand nehmen und die Krise zumindest dazu geführt hat, dass auch Sie erkennen, dass die Situation in unseren Krankenhäusern dramatisch war und ist.
Aber! Großes Aber, meine Damen und Herren:
Die 100 Millionen, die sie dafür einplanen, die wären in einem normalen Jahr angezeigt gewesen. Wir befinden uns aber nicht in einem normalen Jahr. Angesichts der Erkenntnis, dass wir zwar (noch!) ausreichend Intensivbetten haben, aber nicht genügend Personal, wird dieses Geld vorne und hinten nicht reichen.
Statt Geld in die Hand zu nehmen, eine landeseigene Gesundheitsgesellschaft zu gründen, um öffentliche Krankenhäuser zu fördern, diskutieren Sie von SPD und CDU gerade, ob man nicht das Krankenhaus Niederlausitz privatisiert werden sollte. Geht's noch?
Sie bekommen nicht mal ein Vergabegesetz hin, aber da wo es konkret wird, da kürzen Sie die Gehälter. Welches Signal sendet Sie damit eigentlich aus?
Im Justizbereich sollen 5 Reinigungskräfte von einer E3 auf eine E2 herabgestuft werden. Ausgerechnet die Reinigungskräfte, deren Wert für die Gesellschaft in diesem Jahr doch selbst den letzten bewusst geworden sein müsste. Diese fünf Frauen hier heute zu thematisieren, mag Ihnen jetzt kleinlich vorkommen.
Diese fünf Frauen aber, die jetzt mit 100€ weniger jeden Monat auskommen müssen, die stehen für so viel mehr. Sie stehen für all jene, die diese Landesregierung erst in den Himmel lobt und dann bei erster Gelegenheit fallen lässt.
Man könnte hier schier endlos weitermachen:

- Die Gerichtsstandorte streichen Sie zusammen – Starker Staat?
- Beim Breitbandausbau kürzen Sie – Digitalisierung brauchen wir nicht
- Beim sozialen Wohnraum kürzen Sie
- Beim Mobilitätsticket kürzen Sie
- Sie können nicht mal die Finger vom Strukturwandel in der Lausitz lassen
- Und so weiter und so fort

Sie müssen sich einfach mal überlegen, welche Signale Sie hier aussenden. Darüber täuscht keine Überschrift und kein Pathos hinweg.
Es gibt aber eine große Klammer, die sich um diesen gesamt Haushalt spannt: Diese Klammer ist nichts weniger als die Preisgabe des sozialen Zusammenhalts in diesem Land.
Sie opfern das soziale Brandenburg auf dem Wühltisch der Wahlversprechen und verramschen das Vertrauen, dass die Menschen in Sie gesetzt haben. Hauptsache jeder Partner kriegt sein Wunschprojekt. Dafür wird jetzt das Geld gebunkert und an den eigentlich zentralen Stellen wird schamlos gekürzt und gestrichen.
Aber, uns kann nichts mehr schocken. Deshalb haben wir uns ja vorbereitet und wollten Ihnen helfen.
Wir haben Vorschläge gemacht, ganz konkret. Damit wir solidarisch aus dieser Krise kommen. Damit am Ende der soziale Riss nicht noch tiefer, nicht noch weiter durch dieses Land ragt.

- Denken wir an die Kita-Beitragsfreiheit…
- Denken wir an das Sozialprogramm Tafeln stärken…
- Denken wir an die Krankenhäuser…
- Denken wir an das beitragsfreie Schülerticket …

Hier könnten wir konkret ansetzen und konkret helfen.
Eine Sache. Eine Sache möchte ich abschließend noch sagen:

Wenn Sie jetzt hier immer so tun, als wäre kein Geld da. Als müssten wir ausgerechnet jetzt damit anfangen, den Haushalt zu konsolidieren, anfangen zu sparen:
Grüne, SPD und LINKE im Bund haben sich allesamt klar für eine Vermögensabgabe ausgesprochen. Das ist kein Teufelswerk, kein Kommunismus und auch kein Raub. Das ist Solidarität. Dass stärkere Schultern mehr tragen und denen helfen, die drohen unter in dieser Ausnahmesituation unter die Räder zu kommen. Herr Redmann, die steht sogar im Grundgesetz, weil Sie so gern von Patriotismus reden, das wäre doch mal eine patriotische Tat. Sie mit der Deutschland-Fahne und ich mit der roten Fahne.
Denn machen wir uns doch nichts vor: Diese Krise trifft eben nicht alle gleich. Nicht alle haben verloren. Mehr noch: Manche haben sogar das Geschäft ihres Lebens gemacht. Der Amazon-Chef Jeff Bezos zum Beispiel. Der hat alleine durch Corona so viel Schotter gemacht, dass er jedem einzelnen Mitarbeiter (Nur um die Dimensionen mal klar zu machen: wir reden hier von fast 900.000 Menschen). All denen könnte er sofort 90.000€ Prämie zahlen und dann hätte er noch immer keinen Cent weniger hätte als vor der Krise, wäre noch immer einer der reichsten Menschen der Welt. Da fällt dann auch noch was für die Paketzulieferer ab, die in den nächsten Wochen einen noch härteren Job machen werden.
Und es ist ein Skandal – im Übrigen nicht nur bei Amazon – sondern auch bei den ganz anderen großen Online-Händlern, dass hier Millionen und Milliarden auf dem Rücken von Beschäftigten gemacht werden. Und dabei oftmals nicht einmal Steuern bezahlt werden. Es gäbe genügend Möglichkeiten, wo man ansetzen könnte, wenn es am Geld fehlt – wenn man denn wöllte.
Aber Sie schweigen sich lieber aus.

Meine Damen und Herren, diese Krise zeigt, woran wir arbeiten müssen. Wir müssen ran an:
- Öffentliche Daseinsvorsorge
- Sozialstaatsversprechen
  - Regelt der Markt?
  -

TESLA allein wird nichts regeln.
Hören Sie auf planlos durch die Gegend zu laufen und sich dahin schippern zu lassen – kommen Sie mal vom Sonnendeck runter. Nehmen Sie das Heft des Handelns in die Hand und schauen Sie endlich mal über Ihren Tellerrand!
Es geht nicht um Ihre Koalition, es geht um die Menschen in diesem Land!